



Dr. Martina Rengers

ist promovierte Volkswirtin und im Referat „Arbeitsmarktberichterstattung und Analyse aus Mikrozensus und Arbeitskräfteerhebung“ des Statistischen Bundesamtes tätig. Ihre Schwerpunkte liegen in der Analyse ungenutzten Arbeitskräftepotenzials sowie der konzeptionellen und methodischen Weiterentwicklung der international vergleichbaren Arbeitsmarktstatistik.

UNTERBESCHÄFTIGUNG, ÜBERBESCHÄFTIGUNG UND WUNSCHARBEITSZEITEN IN DEUTSCHLAND

Ergebnisse für das Jahr 2014

Dr. Martina Rengers

📌 **Schlüsselwörter:** Unterbeschäftigung – Überbeschäftigung – Teilzeit – Arbeitszeit – Wunscharbeitszeiten

ZUSAMMENFASSUNG

Die Vergleichbarkeit von Erwerbstätigenzahlen nach dem international vereinbarten Labour-Force-Konzept wird durch die zusätzliche Angabe der Zahl von Unterbeschäftigten verbessert. Unterbeschäftigung ist ein wichtiger ergänzender Indikator zur Charakterisierung der Erwerbstätigkeit. Doch welche anderen Möglichkeiten gibt es, die heterogene Gruppe der Erwerbstätigen detaillierter zu beschreiben? In erster Linie werden Erwerbstätigenkopfzahlen zunächst nach soziodemografischen Merkmalen differenziert. Nach Geschlecht getrennte Erwerbstätigenquoten sind seit Langem Standard. Eine weitere klassische Einteilung der Erwerbstätigen ist diejenige nach Vollzeit- und Teilzeittätigkeit. Aber welche Bandbreite an Wochenarbeitsstunden steckt hinter dieser Klassifizierung? Möchten Erwerbstätige gerne länger oder kürzer arbeiten? Wenn ja, wie sehen die gewünschten Wochenarbeitszeiten aus?

📌 **Keywords:** *underemployment – overemployment – part-time – working hours – desired working hours*

ABSTRACT

The comparability of employment figures in accordance with the internationally agreed labour force concept is enhanced by adding information on the number of underemployed people. Underemployment is a supplementary though important indicator to characterise employment. Are there other opportunities to describe the heterogeneous group of people in employment in more detail? Above all the number of people in employment is broken down by socio-demographic variables. Breaking down the employment rates by sex has long been standard practice. Traditionally, the data on people in employment have also been provided in a breakdown by full-time and part-time status. But what does this mean in detail? How many hours do they work per week? Would people in employment like to work more or fewer hours? If yes, what would be the desired working hours then?

1

Einleitung

Nach dem Labour-Force-Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation (International Labour Organization – ILO) wird Erwerbstätigkeit in einem extensiven Sinne erfasst. Eine Stunde bezahlte Arbeit je Woche reicht bereits aus, um als erwerbstätig klassifiziert zu werden. Die umfassende Definition der Erwerbstätigkeit führt dazu, dass Erwerbslosigkeit als extreme Situation des totalen Fehlens von Arbeit betrachtet wird. Mit dem Unterbeschäftigungskonzept können auch weniger extreme Situationen mit partiellem Fehlen von Arbeit ausgewiesen werden. Die internationale Vergleichbarkeit von Erwerbstätigenzahlen wird durch die zusätzliche Angabe der Zahl von Unterbeschäftigten verbessert.

Dieser Beitrag soll die heterogene Gruppe der Erwerbstätigen näher charakterisieren. Neben der klassischen Differenzierung der Erwerbstätigenzahlen nach soziodemografischen Merkmalen und der Darstellung von Erwerbstätigen- und Teilzeitquoten widmet sich dieser Beitrag den Wunscharbeitszeiten von Erwerbstätigen. Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung, Unterbeschäftigung und Überbeschäftigung werden zunächst getrennt voneinander betrachtet und anschließend auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede sowie nach zusätzlichen Merkmalen, wie gewöhnlicher Arbeitszeit und gewünschter Arbeitszeit, untersucht. Sämtliche Analysen werden nicht nur für Deutschland insgesamt, sondern auch differenziert nach West (früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West) und Ost (neue Länder und Berlin) sowie nach dem Geschlecht durchgeführt.¹ Datengrundlage ist der Mikrozensus beziehungsweise die in den Mikrozensus integrierte Arbeitskräfteerhebung. Es werden nur 15- bis 74-jährige Personen in Privathaushalten betrachtet. Die Hochrechnung erfolgte anhand von Bevölkerungseckwerten auf Basis des Zensus 2011.

Einschränkend ist zum Mikrozensus in Deutschland zu erwähnen, dass Vergleiche mit anderen erwerbsstatistischen Datenquellen, wie der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnun-

¹ Die Differenzierung nach West und Ost erfolgt anhand des Wohnortes der Befragten. Dabei bleibt unberücksichtigt, welcher Region die Arbeitsstätte der Befragten zuzuordnen ist. Personen mit Wohnort Berlin werden vollständig zum Osten gezählt.

gen oder der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, auf eine Untererfassung der Erwerbstätigenzahlen, insbesondere der Zahl der geringfügig Beschäftigten im Mikrozensus, hinweisen (Körner/Marder-Puch, 2015). Diese Untererfassung der Gesamterwerbstätigkeit dürfte sich auch auf die hier untersuchten Ergebnisse zu Untergruppen der Erwerbstätigen, wie Teilzeit-tätige, Unterbeschäftigte, Überbeschäftigte, auswirken.

↳ Exkurs

Alle nachfolgend angegebenen Zahlen wurden bei den Absolutwerten auf Tausend gerundet. In den Grafiken werden die Ergebnisse teilweise der Übersichtlichkeit halber in Millionen mit nur ein oder zwei Nachkommastellen gezeigt. Die zugrunde liegenden Berechnungen wurden allerdings mit ungerundeten Zahlen vorgenommen. Die Rundung der Ergebnisse erfolgte darüber hinaus immer erst für das Endergebnis. Aufgrund der Darstellung der Ergebnisse in gerundeter Form kann es deshalb zu Rundungsdifferenzen kommen. So ergibt die Summe der dargestellten west- und ostdeutschen Teilergebnisse nicht unbedingt das ausgewiesene gesamtdeutsche Ergebnis. Darüber hinaus entstehen Abweichungen insbesondere dann, wenn eine nachträgliche Prozentuierung über die in gerundeter Form dargestellten Absolutwerte erfolgt, denn die ausgewiesenen prozentualen Werte wurden alle aus ungerundeten Absolutwerten ermittelt.

2

Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung

Die Internationale Arbeitsorganisation hat den Begriff des Teilzeittätigen (part-time worker) zuletzt 1994 im Rahmen des Übereinkommens über die Teilzeitarbeit definiert. Danach bezeichnet der Ausdruck „Teilzeitarbeitnehmer“ einen Arbeitnehmer, dessen Normalarbeitszeit geringer ist als die eines vergleichbaren Vollzeitarbeitnehmers. Die Vergleichbarkeit bezieht sich dabei auf die Art von Beschäftigungsverhältnis, die Tätigkeit beziehungsweise den Beruf im gleichen Betrieb, Unternehmen oder Wirtschaftszweig (ILO, 1994).

In Anlehnung hieran erhebt die Arbeitskräfteerhebung die Selbsteinschätzung des Befragten zur Trennung zwischen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten und nutzt dabei das Stundenkonzept der „gewöhnlich geleisteten Arbeitsstunden“, da alternativ nur die „tatsächlich

Übersicht 1

Konzepte der Messung von Arbeitsstunden

Tatsächlich geleistete Arbeitsstunden

Durch die Messung von tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden wird die tatsächliche in der Referenzperiode erbrachte Zahl an Arbeitsstunden erfasst. Die tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden derjenigen Erwerbstätigen, die während der betrachteten Referenzperiode zum Beispiel aufgrund von Urlaub oder Krankheit nicht am Arbeitsplatz waren, sind per Definition null.

Gewöhnlich geleistete Arbeitsstunden

Im Gegensatz zu den aktuell geleisteten Arbeitsstunden beziehen sich die gewöhnlich geleisteten Arbeitsstunden – zum Teil auch als normalerweise geleistete Stunden bezeichnet – nicht auf eine spezielle (kurze) Referenzperiode, sondern eher auf eine typische Periode. Bei diesem Messkonzept werden für alle Erwerbstätigen Arbeitsstunden erfasst, das heißt auch für diejenigen, die gegenwärtig die Arbeit unterbrochen haben.

Normale Arbeitsstunden

Normale Arbeitsstunden sind die Arbeitsstunden, die durch Gesetze, Verordnungen, Tarifverträge oder Rechtssprüche festgelegt oder an diese angelehnt sind. Wo diese Festlegung oder Anlehnung nicht gegeben ist, sollten normale Arbeitsstunden als Anzahl von Stunden je Tag oder Woche verstanden werden, bei der über diese hinaus gearbeitete Stunden nach Überstundentarif bezahlt werden oder die eine Ausnahme von der Regel oder Gewohnheit innerhalb des Unternehmens in Bezug auf die betreffende Kategorie von Beschäftigten bilden. Die normale Arbeitszeit muss nicht mit der gewöhnlich geleisteten Arbeitszeit übereinstimmen. Eine Person, die regelmäßig fünf Überstunden je Woche ableistet, kann beispielsweise eine gewöhnlich geleistete Arbeitszeit von 45 Stunden haben, während die normale Arbeitszeit auf 40 Stunden je Woche festgelegt ist.

geleisteten Arbeitsstunden“ zur Verfügung stehen. Beide Arbeitsstundenkonzepte ergänzen die „normalen Arbeitsstunden“. [↪ Übersicht 1](#)

Liegen mehrere bezahlte Tätigkeiten vor, dann erfolgt die Zuordnung zu Voll- oder Teilzeit auf Basis der Haupteinwerblichkeit. In Verbindung mit der Angabe zu den gewöhnlich geleisteten Wochenarbeitsstunden wird die Selbsteinschätzung der Befragten allerdings dahin-

gehend korrigiert, dass Personen mit 1 bis einschließlich 24 Wochenarbeitsstunden automatisch zu den Teilzeitbeschäftigten gezählt werden, während Personen mit 37 Wochenarbeitsstunden und mehr automatisch als Vollzeitstätige eingestuft werden. Das heißt, es wird nur für Personen, die zwischen 25 und 36 Wochenarbeitsstunden leisten, die eigene Selbsteinstufung als Vollzeit- oder Teilzeitstätige verwendet. Diese Art der Vollzeit-/Teilzeitklassifizierung wird seit dem Jahr 2013 angewendet und beruht auf empirischen Erfahrungen zur Plausibilität der Angaben.

Für die Einteilung in Vollzeit- beziehungsweise Teilzeitbeschäftigte im Mikrozensus ist die Erwerbsform nicht von Bedeutung. Wenn im Folgenden von „Teilzeitbeschäftigten“ oder „Teilzeitstätigen“ die Rede ist, dann werden darunter alle in Teilzeit erwerbstätigen Personen, also teilzeitabhängig Beschäftigte und teilzeitabhängige Selbstständige, zusammengefasst.

Fast 40 Millionen Erwerbstätige und 11 Millionen Teilzeitbeschäftigte

Im Jahr 2014 gab es nach Ergebnissen der Arbeitskräfteerhebung in Deutschland insgesamt 39,735 Millionen Erwerbstätige im Alter von 15 bis 74 Jahren, darunter 21,209 Millionen Männer und 18,525 Millionen Frauen. Sowohl in West- als auch in Ostdeutschland war die absolute Zahl der erwerbstätigen Frauen niedriger als die der Männer. In Westdeutschland standen 17,223 Millionen erwerbstätigen Männern 14,920 Millionen erwerbstätige Frauen gegenüber. Die Erwerbstätigenzahl der Männer lag im Westen gut 15 % höher als die der Frauen, im Osten gut 10 %. Insgesamt waren 10,908 Millionen Erwerbstätige in einer Teilzeitbeschäftigung, mit 8,685 Millionen der Großteil davon Frauen. [↪ Tabelle 1](#)

Tabelle 1

Erwerbstätige nach Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung 2014

	Deutschland			Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West			Neue Länder und Berlin		
	insgesamt	Männer	Frauen	zusammen	Männer	Frauen	zusammen	Männer	Frauen
	1 000								
Bevölkerung	61 364	30 607	30 757	49 281	24 543	24 738	12 083	6 064	6 019
Erwerbstätige	39 735	21 209	18 525	32 144	17 223	14 920	7 591	3 986	3 605
Vollzeitstätige	28 826	18 986	9 840	23 105	15 487	7 618	5 721	3 499	2 222
Teilzeitstätige	10 908	2 223	8 685	9 039	1 737	7 302	1 870	487	1 383
freiwillig	9 442	1 816	7 627	8 174	1 486	6 688	1 269	330	938
unfreiwillig	1 466	407	1 059	865	251	614	601	156	445

Ergebnisse des Mikrozensus und der Arbeitskräfteerhebung. 15- bis 74-Jährige in Privathaushalten.

Erwerbstätigen- und Teilzeitquoten

Ein genaueres Bild hinsichtlich der Erwerbstätigensituation erhält man klassischerweise durch die Betrachtung von Erwerbstätigenquoten für unterschiedliche soziodemografische Gruppen. Die Erwerbstätigenquote gibt den Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung wieder. Sie ist nicht zu verwechseln mit der Erwerbsquote, die den Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose) an der Bevölkerung angibt.¹² [↪ Übersicht 2](#)

Übersicht 2

Die Berechnung verschiedener Quoten

Erwerbslosenquote

Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose).

Erwerbstätigenquote

Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung. Erwerbstätige und Bevölkerung werden dabei auf eine bestimmte Altersabgrenzung bezogen. In vielen Fällen erfolgt der Ausweis von Erwerbstätigenquoten ausschließlich für Personen im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren.

Erwerbsquote

Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose) an der Bevölkerung.

Teilzeitquote

Anteil der Erwerbstätigen, die einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen, an allen Erwerbstätigen.

Unterbeschäftigtenquote

Anteil der Unterbeschäftigten an den Erwerbstätigen.

Überbeschäftigtenquote

Anteil der Überbeschäftigten an den Erwerbstätigen.

Im Jahr 2014 wiesen weiterhin insbesondere in Westdeutschland die Erwerbstätigenquoten der Männer (70,2%) und Frauen (60,3%) große Unterschiede auf. Im Osten waren die Differenzen deutlich geringer: 65,7% der Männer gegenüber 59,9% der Frauen zwischen 15 und 74 Jahren waren hier erwerbstätig. [↪ Tabelle 2](#)

2 Alle in diesem Beitrag verwendeten Definitionen von Quoten sind in Übersicht 2 zusammengestellt.

Tabelle 2

Erwerbstätigen- und Teilzeitquoten 2014

	Deutschland			Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West			Neue Länder und Berlin		
	insgesamt	Männer	Frauen	zusammen	Männer	Frauen	zusammen	Männer	Frauen
	%								
Erwerbstätigenquote	64,8	69,3	60,2	65,2	70,2	60,3	62,8	65,7	59,9
Teilzeitquote	27,5	10,5	46,9	28,1	10,1	48,9	24,6	12,2	38,4

Ergebnisse des Mikrozensus und der Arbeitskräfteerhebung. 15- bis 74-Jährige in Privathaushalten.

Darüber hinaus kann mithilfe der Angabe von Teilzeitquoten soziodemografischer Untergruppen ein detaillierter Einblick gewonnen werden. Die Teilzeitquote gibt an, wie groß der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen Erwerbstätigen ist. Sie lag in Deutschland 2014 insgesamt bei 27,5%. Wie Tabelle 2 zeigt, gibt es ausgeprägte Unterschiede bei den Teilzeitquoten für West und Ost und bei zusätzlicher Berücksichtigung des Geschlechts. Teilzeitbeschäftigung ist sowohl in West als auch in Ostdeutschland eine Frauendomäne. Die Teilzeitquote der westdeutschen erwerbstätigen Frauen war 2014 mit 48,9% allerdings fast 1,3-mal größer als die der ostdeutschen Frauen (38,4%). Am niedrigsten war die Teilzeitquote bei den westdeutschen Männern. Hier gingen nur 10,1% der erwerbstätigen Männer einer Teilzeitbeschäftigung nach.¹³

Unfreiwillige Teilzeitbeschäftigung

Von besonderem Interesse sind bei den Teilzeitbeschäftigten insbesondere diejenigen, die als Hauptgrund für ihre Teilzeittätigkeit angeben, dass „eine Vollzeittätigkeit nicht zu finden war“. Diese Teilzeitbeschäftigten werden als „unfreiwillig“ teilzeitbeschäftigt bezeichnet. Die Unfreiwilligkeit bezieht sich dabei nur auf die Arbeitsmarktsituation, das heißt die Teilzeittätigkeit wurde angenommen, weil der Betroffene auf dem Arbeitsmarkt keine Vollzeitbeschäftigung gefunden hat. Teilzeiterwerbstätige, die als Hauptgrund dagegen zum Beispiel die „Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen/behinderten Personen“ angeben, gelten in diesem Sinne als „freiwillig“ teilzeitbeschäftigt.

3 Zur unterschiedlichen Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern in Deutschland und in der Europäischen Union siehe Mischke/Wingert, 2012. Geschlechtsspezifische Erwerbsmuster thematisieren auch Keller/Haustein, 2014, und Wanger, 2015.

↘ Exkurs

Einige Befragte haben beim Hauptgrund für ihre Teilzeitbeschäftigung keine Angabe gemacht. In Bezug auf alle Teilzeitbeschäftigten liegt der hochgerechnete Antwortausfall (sogenannter Item-Non-Response) bei 2,3%. Bei einzelnen kleinen Untergruppen der Teilzeitbeschäftigten, wie zum Beispiel den teilzeitbeschäftigten Männern im früheren Bundesgebiet, steigt dieser Prozentsatz auf 4,6%. Der Einfachheit halber werden hier und im Folgenden Teilzeitbeschäftigte mit einer fehlenden Antwort bei der Angabe des Hauptgrundes für die Teilzeittätigkeit als „freiwillig“ teilzeittätig angesehen.

Es ist davon auszugehen, dass die Angabe zum „Hauptgrund“ einer Teilzeitbeschäftigung teilweise auch vom soziokulturellen Hintergrund einzelner Bevölkerungsteilgruppen beeinflusst wird, da sie den subjektiven Beurteilungskriterien des Befragten unterliegt. Für Deutschland können hier insbesondere unterschiedliche Verhaltensweisen zwischen den Geschlechtern und zwischen West- und Ostdeutschen vermutet werden. Solche Verhaltenseffekte haben allerdings weniger Auswirkungen auf Strukturen und Tendenzen als auf Größenordnungen.

1,466 Millionen Teilzeitbeschäftigte in Deutschland gaben als Hauptgrund für ihre Teilzeittätigkeit an, eine Vollzeitstätigkeit nicht gefunden zu haben und waren in diesem Sinne somit unfreiwillig teilzeitbeschäftigt. Dies entspricht einem Anteil von 13,4% an allen Teilzeitbeschäftigten. Die Ergebnisse zwischen Männern und Frauen und West- und Ostdeutschland fallen wiederum sehr unterschiedlich aus. Während sich das Verhältnis von unfreiwillig zu freiwillig in Ostdeutschland fast die Waage hält (Männer: 67,8%; Frauen: 67,9%), waren teilzeitbeschäftigte Männer und Frauen in Westdeutschland mit einem Anteil von 85,5% beziehungsweise 91,6% im Jahr 2014 überwiegend freiwillig in Teilzeit.

↘ Tabelle 3

Tabelle 3

Struktur der Teilzeitbeschäftigung 2014

	Deutschland			Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West			Neue Länder und Berlin		
	insgesamt	Männer	Frauen	zusammen	Männer	Frauen	zusammen	Männer	Frauen
	%								
Teilzeitbeschäftigung	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Freiwillig	86,6	81,7	87,8	90,4	85,5	91,6	67,9	67,8	67,9
Unfreiwillig	13,4	18,3	12,2	9,6	14,5	8,4	32,1	32,2	32,1

Ergebnisse des Mikrozensus und der Arbeitskräfteerhebung.

3

Unterbeschäftigung

Nach dem international vereinbarten Labour-Force-Konzept der ILO wird Unterbeschäftigung als eine Untergruppe der Erwerbstätigkeit definiert. Es handelt sich dabei um die sogenannte zeitbezogene Unterbeschäftigung (kurz: Unterbeschäftigung), die im Sinne des ILO-Konzeptes alle erwerbstätigen Personen umfasst, die „den Wunsch nach zusätzlichen Arbeitsstunden“ haben, „für zusätzliche Arbeitsstunden verfügbar“ sind und gegebenenfalls „unterhalb eines Arbeitszeitschwellenwertes gearbeitet“ haben.

↘ Exkurs

Eine detaillierte Beschreibung des ILO-Konzeptes der Unterbeschäftigung findet sich bei Rengers (2006). Dort wird auch die historische Entwicklung dieses Konzeptes beginnend mit den ersten Definitionen von Unterbeschäftigung in den Resolutionen von 1966 und 1982 bis hin zur damals aktuellen Resolution zur Messung der Unterbeschäftigung und unangemessenen Beschäftigungssituationen der 16. ICLS (International Conference of Labour Statisticians – Internationale Konferenz der Arbeitsstatistiker) von 1998 dargestellt. Mit der 19. ICLS im Jahr 2013 gab es eine neue umfassende Resolution über Arbeitsstatistiken, Erwerbstätigkeit und die Untererauslastung des Arbeitskräfteangebots. In den §§ 43 bis 46 wurde die zeitbezogene Unterbeschäftigung in diese übergeordnete Resolution integriert und damit in ihrer Bedeutung zu einem Hauptindikator der Arbeitsmarktbeschreibung herausgehoben. Gegenüber der 1998er-Resolution haben sich dabei erneut Änderungen in den definitorischen Feinheiten ergeben (ILO, 2013).

Das ILO-Konzept der Unterbeschäftigung lässt sich somit weder auf Erwerbslose noch auf Nichterwerbspersonen anwenden. Insofern unterscheidet sich die Begriffsbestimmung der ILO von anderen Definitionen der

Unterbeschäftigung, wie sie zum Beispiel von der Bundesagentur für Arbeit oder dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), dem Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, dem Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) oder dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) vorgenommen werden.⁴

Die Operationalisierung der Unterbeschäftigung erfolgt im Mikrozensus/der Arbeitskräfteerhebung dabei über folgende Frage:

„Würden Sie gerne mit entsprechend höherem Verdienst Ihre normale Wochenarbeitszeit erhöhen?“

Befragt werden alle Personen, die erwerbstätig sind, und zwar unabhängig von der zugrunde liegenden Erwerbsform, das heißt alle Arbeitnehmer, Beamte, geringfügig Beschäftigte sowie alle Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen.

Erwerbstätige, die diese Frage mit „ja“ beantworten und gleichzeitig angeben, dass sie in der Lage sind, innerhalb der nächsten zwei Wochen zusätzliche Stunden zu arbeiten, wenn sich eine Gelegenheit zur zusätzlichen Arbeit ergibt, werden als unterbeschäftigt Erwerbstätige klassifiziert. Auf die Anwendung eines Arbeitszeitschwellenwertes wird dabei verzichtet, das heißt es ist irrelevant, wie hoch die aktuell geleisteten Arbeitsstunden der erwerbstätigen Person derzeit sind oder ob es sich um eine Vollzeit- oder Teilzeiterwerbstätigkeit handelt.

⁴ Die Konzepte der Unterbeschäftigung anderer Institutionen sind zum Beispiel dargestellt bei Hartmann, 2009.

Tabelle 4

Unterbeschäftigte nach Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung 2014

	Deutschland			Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West			Neue Länder und Berlin		
	insgesamt	Männer	Frauen	zusammen	Männer	Frauen	zusammen	Männer	Frauen
	1 000								
Unterbeschäftigte	2 902	1 376	1 525	2 224	1 096	1 129	677	280	397
Vollzeittätige	1 275	937	339	1 070	797	273	205	140	65
Teilzeittätige	1 626	440	1 187	1 154	299	855	472	140	332
freiwillig	839	186	653	694	147	548	145	39	106
unfreiwillig	787	253	533	460	152	308	327	101	226
	%								
Unterbeschäftigte	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Vollzeittätig	44,0	68,1	22,2	48,1	72,7	24,2	30,3	49,9	16,5
Teilzeittätig, freiwillig	28,9	13,5	42,8	31,2	13,4	48,5	21,4	14,0	26,7
Teilzeittätig, unfreiwillig	27,1	18,4	35,0	20,7	13,9	27,3	48,2	36,0	56,9

Ergebnisse des Mikrozensus und der Arbeitskräfteerhebung. 15- bis 74-Jährige in Privathaushalten.

3.1 Unterbeschäftigung und Vollzeit-/ Teilzeitbeschäftigung

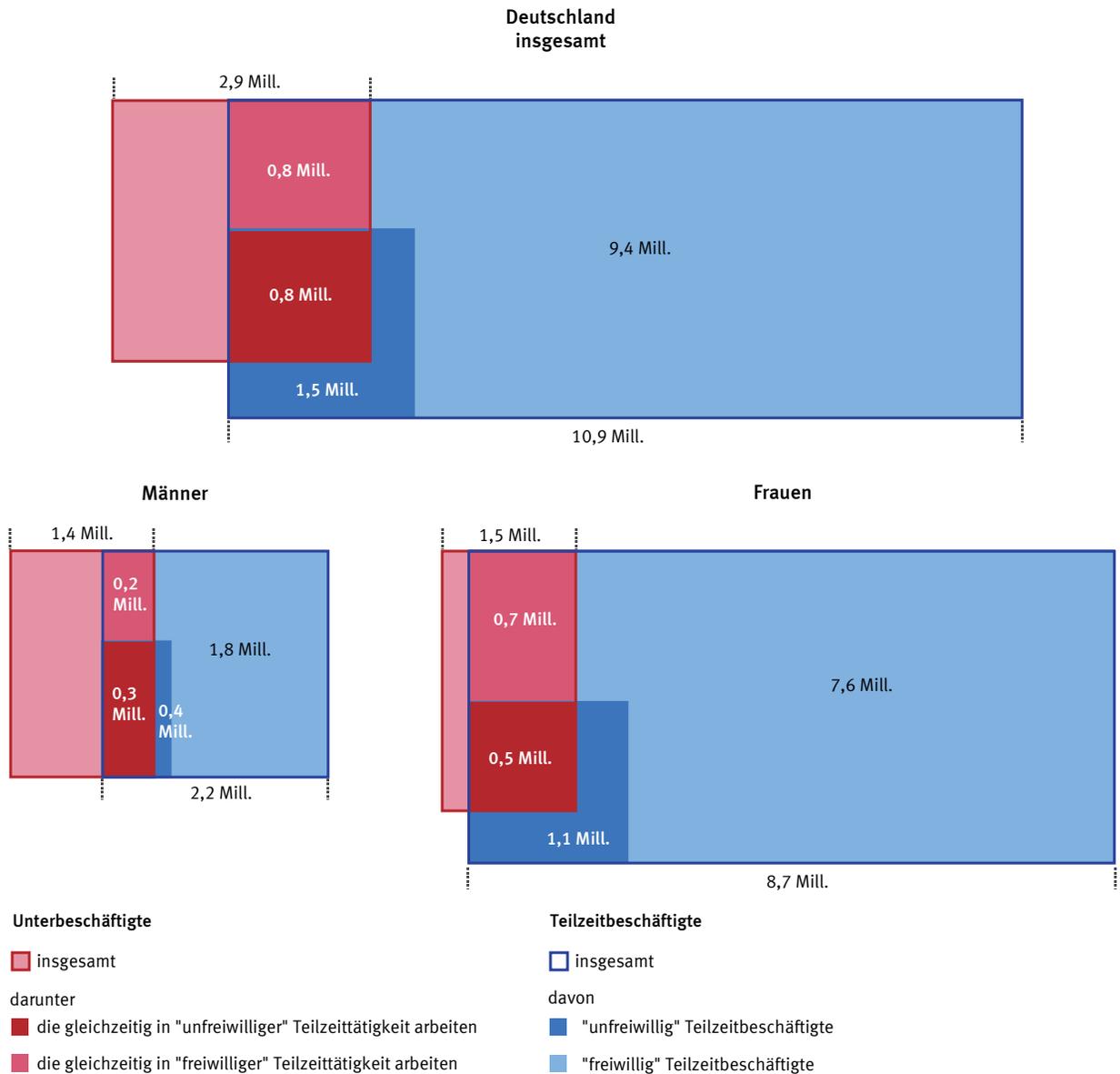
Fast 3 Millionen Unterbeschäftigte

Im Jahr 2014 waren in Deutschland 2,902 Millionen Erwerbstätige nach eigenen Angaben unterbeschäftigt. Die Mehrheit davon, nämlich 1,626 Millionen, hatte eine Teilzeitbeschäftigung. Die absolute Zahl der Unterbeschäftigten war mit 1,525 Millionen bei den Frauen knapp 11 % höher als bei den Männern (1,376 Millionen). Deutlich stärkere Differenzen zwischen den Geschlechtern gibt es in den neuen Ländern und Berlin. Die absolute Zahl der unterbeschäftigten ostdeutschen Frauen lag fast 42 % höher als die der ostdeutschen Männer. [↘ Tabelle 4](#)

Struktur der Unterbeschäftigung: unfreiwillig Teilzeitbeschäftigte

In Deutschland arbeiteten insgesamt lediglich 27,1 % der 2,902 Millionen Unterbeschäftigten gleichzeitig in unfreiwilliger Teilzeit (siehe Tabelle 4). Überproportional betroffen waren davon die Frauen. Der Anteil unfreiwillig Teilzeitbeschäftigter war bei den unterbeschäftigten Frauen mit 35,0 % fast doppelt so hoch wie bei den unterbeschäftigten Männern (18,4 %). Im Wesentlichen wurde dieser Unterschied allerdings durch die Frauen in Ostdeutschland verursacht, denn von allen unterbeschäftigten westdeutschen Frauen waren nur 27,3 % unfreiwillig teilzeitbeschäftigt. In Ostdeutschland gaben

Grafik 1.1
Unterbeschäftigung und Teilzeitbeschäftigung 2014



Ergebnisse des Mikrozensus und der Arbeitskräfteerhebung.

2015 - 01 - 0648

dagegen 56,9% der weiblichen Unterbeschäftigten an, eine unfreiwillige Teilzeittätigkeit auszuüben. Damit war die überwiegende Mehrheit der unterbeschäftigten Frauen im Osten gleichzeitig in unfreiwilliger Teilzeit.

Zwar lag der Anteil unfreiwillig Teilzeitbeschäftigter bei den unterbeschäftigten Männern insgesamt niedriger, aber auch hier gab es deutliche Unterschiede zwischen Ost und West: In Ostdeutschland arbeiteten 36,0% der

unterbeschäftigten Männer unfreiwillig in Teilzeit, in Westdeutschland 13,9%.

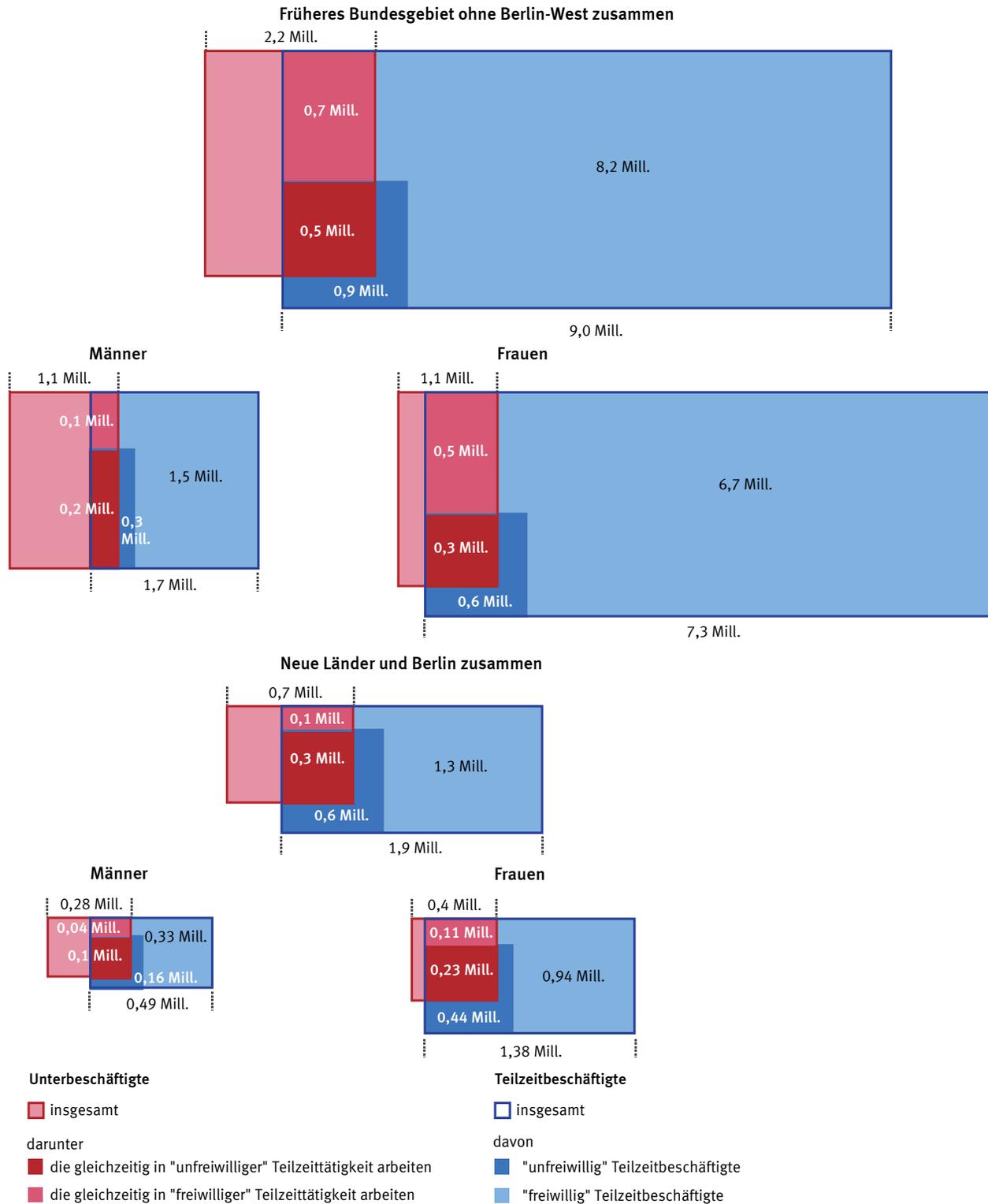
Struktur der Unterbeschäftigung: freiwillig Teilzeitbeschäftigte

Weitere 28,9% der Unterbeschäftigten waren ebenfalls teilzeitbeschäftigt (siehe Tabelle 4), gaben aber als Hauptgrund für ihre Teilzeittätigkeit einen anderen

Unterbeschäftigung, Überbeschäftigung und Wunscharbeitszeiten in Deutschland

Grafik 1.2

Unterbeschäftigung und Teilzeitbeschäftigung 2014



Grund an als denjenigen, keine Vollzeitbeschäftigung zu finden. Auch hier zeigt eine geschlechtsspezifische Betrachtung ausgeprägte Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Insgesamt arbeiteten 42,8% der unterbeschäftigten Frauen freiwillig in Teilzeit, bei den Männern nur 13,5%. Das Bild bei den Frauen ist allerdings wiederum nicht einheitlich, denn immerhin lag der Anteil freiwillig Teilzeitbeschäftigter bei den unterbeschäftigten Frauen in Westdeutschland mit 48,5% deutlich über dem der ostdeutschen Kolleginnen (26,7%). Während – wie oben erwähnt – weit über die Hälfte der unterbeschäftigten Frauen in Ostdeutschland in unfreiwilliger Teilzeit arbeitete, war die Mehrheit der unterbeschäftigten Frauen in Westdeutschland nach eigenen Angaben im Jahr 2014 freiwillig teilzeitbeschäftigt.

Struktur der Unterbeschäftigung: Vollzeitbeschäftigte

Von den insgesamt 2,902 Millionen Unterbeschäftigten verbleibt nach Abzug derjenigen Unterbeschäftigten, die 2014 gleichzeitig freiwillig oder unfreiwillig Teilzeit arbeiteten, eine Residualgröße von immerhin noch 1,275 Millionen unterbeschäftigten Erwerbstätigen. Im Jahr 2014 übten somit 44,0% der Unterbeschäftigten eine Vollzeittätigkeit aus. Zwischen den Geschlechtern gab es hier erneut erhebliche Unterschiede, die zudem in Westdeutschland noch deutlicher waren als in Ostdeutschland. Von allen unterbeschäftigten Männern in Deutschland waren 68,1% in einer Vollzeitbeschäftigung, von allen unterbeschäftigten Frauen waren dies dagegen nur 22,2%. In Westdeutschland hatten sogar 72,7% der unterbeschäftigten Männer eine Vollzeittätigkeit. Auch in Ostdeutschland waren 49,9% der unterbeschäftigten Männer gleichzeitig in Vollzeit tätig.

Tabelle 5
Unterbeschäftigtenquoten 2014

	Deutschland			Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West			Neue Länder und Berlin		
	insgesamt	Männer	Frauen	zusammen	Männer	Frauen	zusammen	Männer	Frauen
	%								
Unterbeschäftigtenquote	7,3	6,5	8,2	6,9	6,4	7,6	8,9	7,0	11,0
Vollzeittätige	4,4	4,9	3,4	4,6	5,1	3,6	3,6	4,0	2,9
Teilzeittätige	14,9	19,8	13,7	12,8	17,2	11,7	25,2	28,8	24,0
freiwillig	8,9	10,2	8,6	8,5	9,9	8,2	11,4	11,9	11,3
unfreiwillig	53,7	62,2	50,4	53,2	60,8	50,1	54,3	64,5	50,8

Ergebnisse des Mikrozensus und der Arbeitskräfteerhebung.
15- bis 74-jährige in Privathaushalten.

Weniger gravierend sind die Unterschiede zwischen west- und ostdeutschen Frauen. Analog dazu, dass unterbeschäftigte Frauen in beiden Teilen Deutschlands mehrheitlich teilzeitbeschäftigt waren – im Westen eher freiwillig, im Osten mit einem beachtlichen Anteil an unfreiwilliger Teilzeit –, war ein vergleichsweise geringerer Anteil von 24,2% (West) beziehungsweise 16,5% (Ost) der unterbeschäftigten Frauen in einer Vollzeitbeschäftigung.

Grafik 1 visualisiert die Größenunterschiede und Überlappungen von Unterbeschäftigung, freiwilliger und unfreiwilliger Teilzeitbeschäftigung auf einen Blick für Deutschland, das frühere Bundesgebiet sowie die neuen Länder und Berlin, jeweils insgesamt sowie differenziert nach dem Geschlecht. Die Flächen der jeweiligen Rechtecke entsprechen proportional den absoluten Werten.
↘ Grafik 1.1 und 1.2

3.2 Unterbeschäftigtenquoten

Die Unterbeschäftigtenquote gibt den Anteil der Unterbeschäftigten an den Erwerbstätigen wieder (siehe auch Übersicht 2). Im Jahr 2014 zählten 7,3% aller Erwerbstätigen gemäß den Ergebnissen des Mikrozensus beziehungsweise der Arbeitskräfteerhebung zu den Unterbeschäftigten. Bei differenzierter Betrachtung von West und Ost ergeben sich deutliche Unterschiede hinsichtlich der Größenordnung der Unterbeschäftigtenquote. Die Quote in Westdeutschland lag mit 6,9% unter dem bundesweiten Durchschnitt, während in Ostdeutschland 8,9% der Erwerbstätigen unterbeschäftigt waren. Noch stärkere Abweichungen gibt es bei zusätzlicher Klassifizierung nach dem Geschlecht. Für die westdeutschen Männer liegt die Unterbeschäftigtenquote

Unterbeschäftigung, Überbeschäftigung und Wunscharbeitszeiten in Deutschland

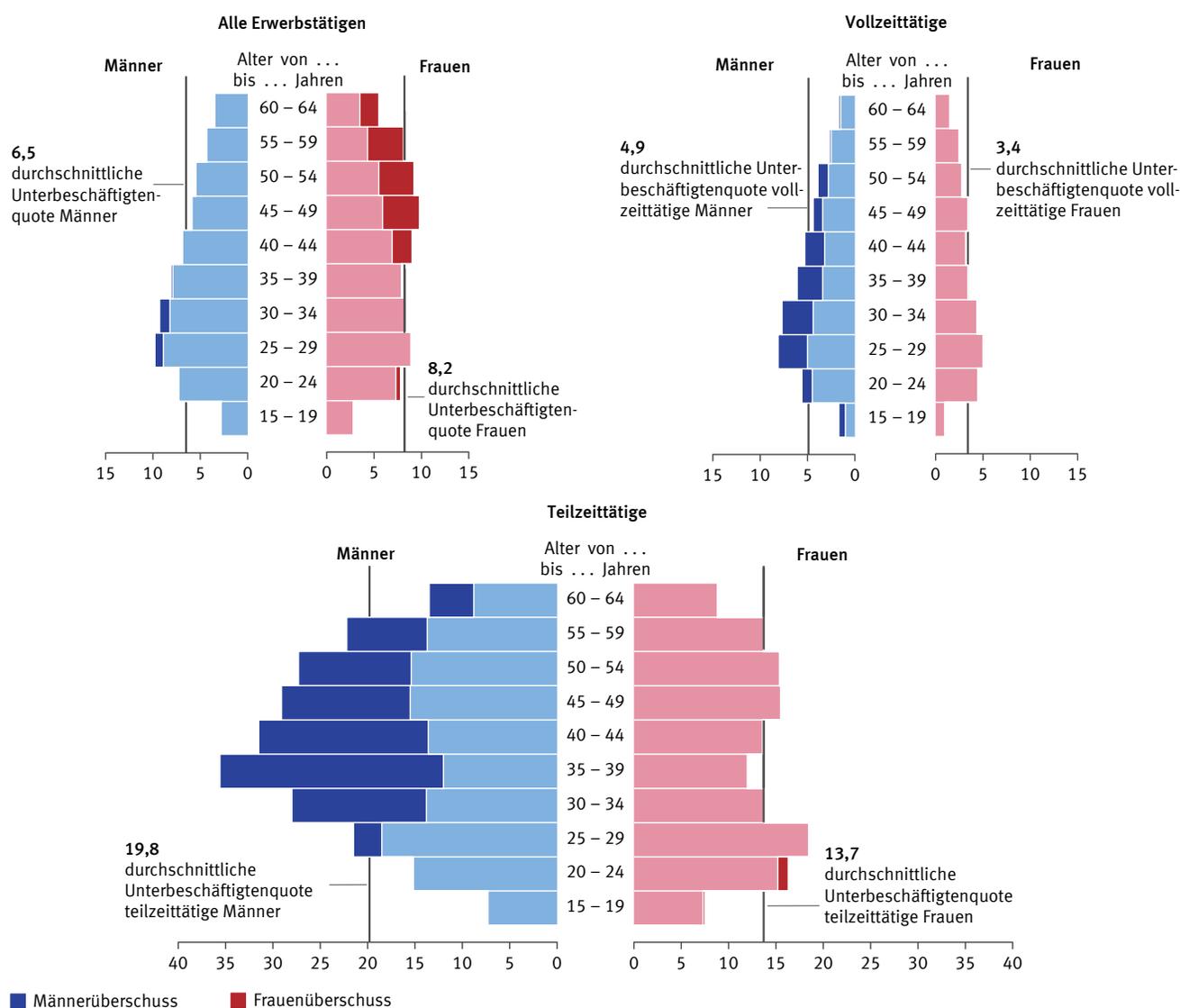
bei 6,4% und für die westdeutschen Frauen bei 7,6%. Dagegen waren von den ostdeutschen männlichen Erwerbstätigen 7,0% und von den weiblichen Erwerbstätigen 11,0% unterbeschäftigt. [↗ Tabelle 5](#)

Damit war im Jahr 2014 die Unterbeschäftigtenquote in Ostdeutschland etwa 1,3-mal so hoch wie in Westdeutschland, die der ostdeutschen Frauen insgesamt 1,6-mal so hoch wie die der ostdeutschen Männer. Im Westen ist das Verhältnis etwas günstiger: Hier lag die

Unterbeschäftigtenquote der Frauen knapp 1,2-mal so hoch wie bei den Männern. In beiden Teilgebieten sind erwerbstätige Frauen stärker von Unterbeschäftigung betroffen als erwerbstätige Männer. Die Unterbeschäftigtenquote der Männer in den neuen Ländern und Berlin war 2014 im Vergleich zu derjenigen der Männer im Westen knapp 1,1-mal so hoch. Einen deutlichen Unterschied gab es außerdem zwischen westdeutschen Frauen und ostdeutschen Frauen: Die Unterbeschäftigtenquote der ostdeutschen Frauen war 1,5-mal so hoch

Grafik 2

Unterbeschäftigtenquoten 2014
in %



Ergebnisse des Mikrozensus und der Arbeitskräfteerhebung.

2015 - 01 - 0650

wie diejenige ihrer westdeutschen Kolleginnen (siehe Tabelle 5).

Die geschlechtsspezifischen Unterschiede für die Unterbeschäftigtenquoten aller Erwerbstätigen sowie diejenigen der Vollzeit- und Teilzeittätigen veranschaulicht Grafik 2. Gleichzeitig werden verschiedene Altersklassen berücksichtigt. Hier gibt es sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen teilweise starke Abweichungen vom jeweiligen Durchschnittswert. Dies gilt im Wesentlichen für Erwerbstätige in Teilzeit. [↪ Grafik 2](#)

So erreichte die Unterbeschäftigtenquote im Jahr 2014 bei den teilzeitbeschäftigten Männern der Altersklasse 35 bis 39 Jahre mit 35,6% ihr Maximum. Nicht mehr ganz so hoch, aber im Vergleich zum Durchschnittswert der teilzeitbeschäftigten Männer erhöht waren auch die Unterbeschäftigtenquoten der nächsthöheren Altersklassen bis 54 Jahre sowie in der Altersklasse der 30- bis 34-Jährigen.¹⁵

Vollzeitbeschäftigte Männer waren – relativ gesehen – besonders häufig in der Altersklasse der 25- bis 34-Jährigen von Unterbeschäftigung betroffen. Die Ursachen hierfür sind sicher vielfältig. Untersuchungen zeigen jedoch, dass die in diesem Alter häufig auftretende Vaterschaft ein wesentlicher Grund für die gewünschte Arbeitszeiterhöhung ist. Ab einem Alter von 40 Jahren und mehr gibt es bei den Unterbeschäftigtenquoten der erwerbstätigen Frauen einen Überschuss im Vergleich zu den Männern. Gleichzeitig ist die Unterbeschäftigtenquote der 40- bis 49-jährigen Frauen deutlich höher als die durchschnittliche Unterbeschäftigtenquote der Frauen. In dieser Altersklasse dürften viele Frauen sein, die nach einer Erziehungspause in der Phase des beruflichen Wiedereinstiegs sind.¹⁶

Unfreiwillige Teilzeitbeschäftigung

Von den unfreiwillig Teilzeitbeschäftigten, die angaben, keine Vollzeittätigkeit gefunden zu haben, waren in Deutschland insgesamt im Jahr 2014 nur 53,7% gleichzeitig unterbeschäftigt (siehe Tabelle 5). Umgekehrt

war bei 46,3% trotz unfreiwilliger Teilzeitbeschäftigung keine Unterbeschäftigung gegeben. Mit 50,1% war die Unterbeschäftigtenquote der unfreiwillig Teilzeitbeschäftigten bei den westdeutschen Frauen im Jahr 2014 sogar am niedrigsten. Die höchste Quote hatten unfreiwillig teilzeitbeschäftigte Männer in Ostdeutschland (64,5%). Warum ist die Unterbeschäftigtenquote bei den unfreiwillig Teilzeitbeschäftigten so niedrig? Hat zwischenzeitlich ein Wechsel von der (ehemaligen) „Unfreiwilligkeit“ hin zur „Freiwilligkeit“ stattgefunden? Oder hat möglicherweise hier in dem Sinne ein Rückzug vom Arbeitsmarkt stattgefunden, dass der oder die Befragte aufgrund fehlender Aussichten auf Erfolg vom ursprünglichen Ziel einer Vollzeitbeschäftigung mittlerweile Abstand genommen hat?¹⁷

Freiwillige Teilzeitbeschäftigung

Dass Personen in unfreiwilliger Teilzeittätigkeit gleichzeitig aussagen, unterbeschäftigt zu sein, ist verständlich. Aber warum waren immerhin 8,9% der freiwillig Teilzeitbeschäftigten im Jahr 2014 ebenfalls unterbeschäftigt?

Hinter der freiwilligen Teilzeitbeschäftigung können Gründe wie (1) Schulausbildung, Studium oder sonstige Ausbeziehungsweise Fortbildung; (2) Krankheit, Unfallfolgen; (3) Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen/behinderten Personen oder (4) sonstige persönliche oder familiäre Verpflichtungen stehen. Diese vier Hauptgründe können die Befragten im Mikrozensus/ in der Arbeitskräfteerhebung angeben, wenn sie zur Gruppe der freiwillig Teilzeittätigen gehören. So ist zum Beispiel denkbar, dass freiwillig Teilzeitbeschäftigte, die Betreuungspflichten als Hauptgrund ihrer Teilzeitbeschäftigung angegeben haben, unter Umständen im Laufe der Zeit ihr Angebot an Arbeitsstunden erhöhen, weil die Betreuungsintensität gegebenenfalls abgenommen hat oder die Betreuung durch andere Personen/ Einrichtungen übernommen werden kann.¹⁸

5 Unterbeschäftigtenquoten von Teilzeitbeschäftigten im EU-Ländervergleich findet man bei Mischke/Wingarter, 2012.

6 Kümmerling/Postels/Slomka, 2015, und Klenner/Lillemeier, 2015, zeigen detailliert, wie unterschiedlich die Arbeitszeiten von Frauen und Männern in verschiedenen Lebensphasen sind. Diese Ergebnisse liefern ebenfalls einen Hinweis auf die Arbeitszeitwünsche von Personen, die von diesen stereotypen Arbeitszeiten abweichen.

7 Detailliertere Untersuchungen dieser Fragestellungen finden sich bei Rengers, 2009.

8 Siehe Fußnote 7.

3.3 Unterbeschäftigung und geringfügige Beschäftigung

Im Zusammenhang mit dem Thema Unterbeschäftigung kommt in Deutschland immer wieder die Frage auf, wie viele dieser Personen eine geringfügige Beschäftigung ausüben. Die geringfügige Beschäftigung ist definiert über die sozialversicherungsrechtlichen Regelungen des Vierten Buches Sozialgesetzbuch (SGB IV).⁹ Eine geringfügige Beschäftigung ist eine Beschäftigung in einem Arbeitsverhältnis, in dem das regelmäßige Arbeitsentgelt einen gesetzlich definierten Höchstbetrag nicht übersteigt (geringfügig entlohnte Beschäftigung) oder das nur von kurzer Dauer ist (kurzfristige Beschäftigung). Eine geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt seit dem 1. Januar 2013 vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig im Monat 450 Euro nicht übersteigt (bis zum 31. Dezember 2012 lag die Entgeltgrenze bei 400 Euro), eine kurzfristige Beschäftigung, wenn die Beschäftigung aufgrund ihrer Art (zum Beispiel saisonale Arbeit) oder vertraglich innerhalb eines Kalenderjahres auf längstens zwei Monate oder 50 Arbeitstage begrenzt ist.

Die Operationalisierung der geringfügigen Beschäftigung erfolgt im Mikrozensus allerdings über eine Selbsteinschätzung der Befragten, wobei es zusätzliche Erläuterungen als Hilfestellung gibt. Eine Person wird dann als geringfügig beschäftigt klassifiziert, wenn bei der Frage, ob die ausgeübte Tätigkeit eine geringfügige

Beschäftigung ist, die erste oder die dritte nachfolgend aufgezählte Ja-Antwortvariante angegeben wurde. Insgesamt gab es in der Mikrozensushebung 2014 neben der Nein-Antwortmöglichkeit die drei Ja-Antwortvarianten: (1) Ja, ein 450-Euro-Job, Mini-Job; (2) Ja: Ein-Euro-Job (Job von Personen mit Arbeitslosengeld-II-Bezug) oder (3) Ja, kurzfristige Beschäftigung (höchstens 50 Arbeitstage im Jahr).¹⁰

Im Jahr 2014 gab es in Deutschland insgesamt 3,473 Millionen geringfügig Beschäftigte. Davon waren 94,8 % in Teilzeit beschäftigt. Die meisten geringfügig Beschäftigten waren Frauen (2,402 Millionen), davon 96,6 % in einer Teilzeitbeschäftigung. [↘ Tabelle 6](#)

Von den 2,902 Millionen Unterbeschäftigten waren 2014 deutschlandweit 19,5 % in einer geringfügigen Beschäftigung. Im Westen lag dieser Anteil mit 18,9 % niedriger als im Osten, wo 21,3 % der Unterbeschäftigten eine geringfügige Beschäftigung ausübten. Insgesamt waren im Jahr 2014 von den männlichen Unterbeschäftigten 13,0 % geringfügig beschäftigt, bei den unterbeschäftigten Frauen waren dies 25,4 %. [↘ Tabelle 7](#)

Von den 3,475 Millionen geringfügig Beschäftigten waren 16,3 % nach eigenen Angaben unterbeschäftigt. Hier gibt es zwischen West- und Ostdeutschland deutliche Unterschiede: Im Westen waren 14,1 % der 2,982 Millionen geringfügig Beschäftigten unterbeschäftigt, während von den 491 000 geringfügig Beschäftigten im Osten 29,4 % gleichzeitig zu den Unterbeschäftigten zählten.

⁹ § 8 Absatz 1 SGB IV. Für geringfügig kurzfristige Beschäftigung gilt vom 1. Januar 2015 bis einschließlich 31. Dezember 2018 nach § 115 SGB IV eine Höchstgrenze der Beschäftigungsdauer von drei Monaten oder insgesamt 70 Arbeitstagen.

¹⁰ Zu den Hintergründen der Ergebnisunterschiede zur geringfügigen Beschäftigung in Mikrozensus und Beschäftigtenstatistik siehe Körner und andere, 2011.

Tabelle 6
Geringfügig Beschäftigte nach Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung 2014

	Deutschland			Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West			Neue Länder und Berlin		
	insgesamt	Männer	Frauen	zusammen	Männer	Frauen	zusammen	Männer	Frauen
	1 000								
Geringfügig Beschäftigte	3 473	1 071	2 402	2 982	870	2 112	491	201	290
Vollzeittätige	180	99	81	153	85	68	27	14	13
Teilzeittätige	3 293	972	2 321	2 829	785	2 044	464	187	277
	%								
Geringfügig Beschäftigte	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Vollzeittätige	5,2	9,3	3,4	5,1	9,8	3,2	5,5	7,2	4,4
Teilzeittätige	94,8	90,7	96,6	94,9	90,2	96,8	94,5	92,8	95,6

Ergebnisse des Mikrozensus.
15- bis 74-Jährige in Privathaushalten.

Tabelle 7

Unterbeschäftigung und geringfügige Beschäftigung 2014

	Deutschland			Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West			Neue Länder und Berlin		
	insgesamt	Männer	Frauen	zusammen	Männer	Frauen	zusammen	Männer	Frauen
	1 000								
Unterbeschäftigte	2 902	1 376	1 525	2 224	1 096	1 129	677	280	397
Geringfügig beschäftigt	565	179	387	421	125	296	144	54	91
Nicht geringfügig beschäftigt	2 336	1 198	1 139	1 803	971	832	533	227	306
Geringfügig Beschäftigte	3 473	1 071	2 402	2 982	870	2 112	491	201	290
Unterbeschäftigt	565	179	387	421	125	296	144	54	91
Nicht unterbeschäftigt	2 908	892	2 015	2 560	745	1 816	347	148	200
	%								
Unterbeschäftigte	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Geringfügig beschäftigt	19,5	13,0	25,4	18,9	11,4	26,2	21,3	19,1	22,8
Nicht geringfügig beschäftigt	80,5	87,0	74,6	81,1	88,6	73,8	78,7	80,9	77,2
Geringfügig Beschäftigte	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Unterbeschäftigt	16,3	16,7	16,1	14,1	14,4	14,0	29,4	26,7	31,2
Nicht unterbeschäftigt	83,7	83,3	83,9	85,9	85,6	86,0	70,6	73,3	68,8

Ergebnisse des Mikrozensus.
15- bis 74-Jährige in Privathaushalten.

Die Schnittmenge von Unterbeschäftigung und geringfügiger Beschäftigung ist – gemessen an der Zahl der Unterbeschäftigten beziehungsweise an der Zahl der geringfügig Beschäftigten insgesamt – relativ gering. Unterbeschäftigte sind nicht mehrheitlich in einer geringfügigen Beschäftigung. Umgekehrt wollen Personen in geringfügiger Beschäftigung nicht automatisch mehr Stunden arbeiten.

4

Überbeschäftigung

Das Gegenstück zur Unterbeschäftigung ist die sogenannte Überbeschäftigung. Überbeschäftigte sind Erwerbstätige, die den Wunsch haben, ihre Arbeitsstunden zu reduzieren und dafür ein verringertes Einkommen hinnehmen würden. Allerdings gibt es bis heute keine internationalen Standards der ILO zur Erfassung von Überbeschäftigung. Dies ist umso erstaunlicher, als bereits im Jahr 1998 im Zusammenhang mit der Verabschiedung der früheren Resolution zur Messung der Unterbeschäftigung und unangemessenen Beschäftigungssituationen auf der 16. ICLS (International Conference of Labour Statisticians – Internationale Konferenz der Arbeitsstatistiker) darüber

diskutiert wurde, einen Indikator „Überbeschäftigung (over-employment)“ in die internationale Berichterstattung aufzunehmen.

In Deutschland kann ein solcher Indikator jedoch im Mikrozensus beziehungsweise der Arbeitskräfteerhebung ermittelt werden, weil derartige Wünsche abgefragt werden. Während in den internationalen Diskussionen die Vorstellungen von „Überbeschäftigung“ allerdings auf Personen beruhen, die Vollzeit beschäftigt sind, erfolgt die Abfrage in Deutschland wertneutral für alle Erwerbstätigen – unabhängig davon, ob es sich um eine Teilzeit- oder Vollzeittätigkeit handelt. Für das Berichtsjahr 2014 lautete die zugehörige Frage:

„Würden Sie gerne mit entsprechend niedrigerem Verdienst Ihre normale Wochenarbeitszeit verringern?“

Tabelle 8

Überbeschäftigte nach Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung 2014

	Deutschland			Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West			Neue Länder und Berlin		
	insgesamt	Männer	Frauen	zusammen	Männer	Frauen	zusammen	Männer	Frauen
	1 000								
Überbeschäftigte	915	506	409	761	430	330	155	76	79
Vollzeittätige	823	491	331	681	417	263	142	74	68
Teilzeittätige	92	15	78	80	13	67	12	/	10
	%								
Überbeschäftigte	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Vollzeittätige	89,9	97,1	81,0	89,5	97,0	79,6	92,1	97,5	86,8
Teilzeittätige	10,1	2,9	19,0	10,5	3,0	20,4	7,9	/	13,2

Ergebnisse der Arbeitskräfteerhebung.
15- bis 74-Jährige in Privathaushalten.

4.1 Überbeschäftigung und Vollzeit-/ Teilzeitbeschäftigung

Den oben genannten insgesamt 2,902 Millionen Unterbeschäftigten standen 915 000 Überbeschäftigte gegenüber. Männer hatten mit 506 000 Personen einen Anteil von etwa 55 % an den Überbeschäftigten. 89,9 % aller Überbeschäftigten arbeiteten Vollzeit. Dieses Verhältnis unterscheidet sich jedoch zwischen Männern und Frauen erheblich. Von den männlichen Überbeschäftigten arbeiteten 97,1 % in Vollzeit, während dies bei den weiblichen Überbeschäftigten nur 81,0 % waren. 19,0 % der weiblichen Überbeschäftigten hatten also bereits eine Teilzeitstelle mit dem gleichzeitigen Wunsch, die Wochenarbeitszeit zu reduzieren. [↘ Tabelle 8](#)

4.2 Überbeschäftigtenquoten

Analog zur Bildung von Unterbeschäftigtenquoten lassen sich Überbeschäftigtenquoten bilden. Die Überbeschäftigtenquote gibt an, wie hoch der Anteil der Über-

beschäftigten an den Erwerbstätigen ist (siehe auch Übersicht 2). Im Jahr 2014 waren deutschlandweit 7,3 % der Erwerbstätigen unterbeschäftigt, während demgegenüber nur 2,3 % überbeschäftigt waren. Für Vollzeitbeschäftigte ergab sich eine Überbeschäftigtenquote von 2,9 %, wobei vollzeitbeschäftigte Frauen relativ stärker betroffen waren und eine Überbeschäftigtenquote von 3,4 % aufwiesen. Die Überbeschäftigtenquote der Teilzeitbeschäftigten fiel erwartungsgemäß mit 0,8 % sehr niedrig aus. Bei teilzeitbeschäftigten Frauen lag sie mit 0,9 % etwas höher. [↘ Tabelle 9](#)

Die geschlechtsspezifischen Überbeschäftigtenquoten nach Altersklassen (in 5-Jahres-Schritten) sind in Grafik 3 dargestellt. Abweichungen vom Durchschnitt zeigen sich bei Männern zwischen 40 und 59 Jahren. Dabei wiesen die 50- bis 54-jährigen Männer mit 3,2 % die höchste Überbeschäftigtenquote auf. Bei den Frauen gab es die nach oben stärkste Abweichung vom Durchschnitt in der Klasse der 30- bis 34-Jährigen. Dort betrug die Überbeschäftigtenquote insgesamt, das heißt für Vollzeit- und Teilzeitkräfte, 3,0 %. [↘ Grafik 3](#)

Tabelle 9

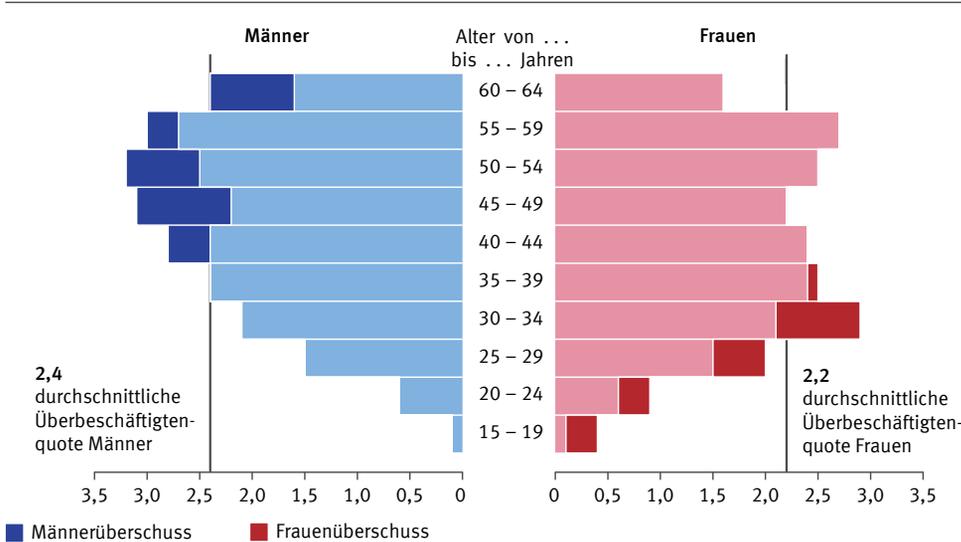
Überbeschäftigtenquoten 2014

	Deutschland			Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West			Neue Länder und Berlin		
	insgesamt	Männer	Frauen	zusammen	Männer	Frauen	zusammen	Männer	Frauen
	%								
Überbeschäftigtenquoten insgesamt	2,3	2,4	2,2	2,4	2,5	2,2	2,0	1,9	2,2
Vollzeittätige	2,9	2,6	3,4	2,9	2,7	3,5	2,5	2,0	3,1
Teilzeittätige	0,8	0,7	0,9	0,9	0,0	0,9	0,7	/	0,7

Ergebnisse der Arbeitskräfteerhebung.
15- bis 74-Jährige in Privathaushalten.

Grafik 3

Überbeschäftigtenquoten 2014
in %



Ergebnisse der Arbeitskräfteerhebung.

2015 - 01 - 0651

5

Arbeitszeiten und Arbeitszeitwünsche

Bei der Analyse von Unterbeschäftigung und Überbeschäftigung wurde ein wesentliches Merkmal bisher noch nicht betrachtet: die Arbeitszeit. Von Interesse ist dabei zum einen die gewöhnlich geleistete Wochenarbeitszeit (siehe Übersicht 1) in der vorhandenen Erwerbstätigkeit und zum anderen die gewünschte wöchentliche Mehr- oder Minderarbeitszeit bei denjenigen, die unter- oder überbeschäftigt sind.

Die Interpretation der Angaben zu den gewöhnlich geleisteten Arbeitsstunden einerseits und den gewünschten Mehrarbeitsstunden andererseits kann allerdings mit Schwierigkeiten verbunden sein, wenn der oder die Befragte mehrere Erwerbstätigkeiten ausübt. Hier stellt sich die Frage, wie – bei einem vorhandenen Mehr- oder Minderarbeitswunsch – die gewünschte wöchentliche Arbeitsstundenanzahl zu interpretieren ist. Haben diese Erwerbstätigen – so wie gewünscht – die gewöhnlichen Arbeitsstunden ihres Nebenjobs mitberücksichtigt, oder haben sie als Referenzgröße lediglich die Zahl der wöchentlichen Arbeitsstunden in ihrer Haupterwerbstätigkeit verwendet?

Um diese Frage zu untersuchen, wird im Folgenden die gewöhnliche Wochenarbeitszeit aller Erwerbstätigen der Wochenarbeitszeit der Unterbeschäftigten und Überbeschäftigten gegenübergestellt. Die Analyse erfolgt getrennt für Personen mit Nebenjob und Personen ohne Nebenjob sowie für Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigte.

5.1 Gewöhnliche Arbeitszeit in Haupt- und Nebentätigkeit

Die gewöhnlich geleistete Wochenarbeitszeit der Erwerbstätigen insgesamt betrug im Jahr 2014 durchschnittlich 35,7 Stunden. Teilzeittätige kamen auf eine durchschnittliche Wochenarbeitszeit von 19,5 Stunden, Vollzeittätige auf 41,9 Stunden. Zwischen den Geschlechtern gibt es auch hier wieder Unterschiede: Teilzeitbeschäftigte Männer arbeiteten kürzer als teilzeitbeschäftigte Frauen (17,5 gegenüber 20,0 Stunden), während vollzeitbeschäftigte Männer länger als vollzeitbeschäftigte Frauen arbeiteten (42,5 gegenüber 40,6 Stunden). [Tabelle 10](#)

Die obigen Stundenangaben enthalten auch – soweit vorhanden – gewöhnlich geleistete Wochenarbeitsstunden der Nebentätigkeit. Betrachtet man nur Erwerbstätige ohne Nebenjob, dann reduziert sich die durch-

Unterbeschäftigung, Überbeschäftigung und Wunscharbeitszeiten in Deutschland

Tabelle 10

Gewöhnlich geleistete Wochenarbeitszeit in Haupt- und Nebentätigkeit 2014

	Insgesamt		Männer		Frauen	
	1 000	Wochenarbeitsstunden ¹	1 000	Wochenarbeitsstunden ¹	1 000	Wochenarbeitsstunden ¹
Erwerbstätige insgesamt	39 734	35,7	21 209	39,9	18 525	30,9
in Teilzeit	10 908	19,5	2 223	17,5	8 685	20,0
in Vollzeit	28 826	41,9	18 986	42,5	9 840	40,6
Erwerbstätige ohne Nebenjob	37 757	35,4	20 242	39,6	17 515	30,7
in Teilzeit	10 144	18,8	2 065	16,4	8 079	19,4
in Vollzeit	27 614	41,5	18 177	42,2	9 437	40,3
Erwerbstätige mit Nebenjob	1 977	41,2	967	47,0	1 010	35,6
in Teilzeit im Hauptjob	765	28,6	159	31,4	606	27,9
in Vollzeit im Hauptjob	1 212	49,1	809	50,0	403	47,2
Unterbeschäftigte insgesamt	2 902	28,4	1 376	33,5	1 525	23,7
in Teilzeit	1 626	19,1	440	18,5	1 187	19,3
in Vollzeit	1 275	40,3	937	40,6	339	39,3
Unterbeschäftigte ohne Nebenjob	2 687	28,0	1 293	33,1	1 394	23,2
in Teilzeit	1 490	18,4	410	17,8	1 079	18,7
in Vollzeit	1 197	39,9	882	40,3	314	38,8
Unterbeschäftigte mit Nebenjob	215	33,4	83	39,9	132	29,2
in Teilzeit	136	26,0	29	27,6	107	25,6
in Vollzeit	79	46,1	54	46,6	24	45,2
Überbeschäftigte insgesamt	915	42,4	506	44,9	409	39,2
in Teilzeit	92	25,2	15	22,7	78	25,6
in Vollzeit	823	44,3	491	45,6	331	42,4
Überbeschäftigte ohne Nebenjob	859	42,0	473	44,5	386	39,0
in Teilzeit	84	24,4	13	20,6	71	25,1
in Vollzeit	775	43,9	460	45,2	315	42,1
Überbeschäftigte mit Nebenjob	56	47,9	33	50,9	23	43,6
in Teilzeit	8	32,4	/	37,3	7	30,9
in Vollzeit	48	50,7	31	51,8	16	48,6

Ergebnisse des Mikrozensus.
15- bis 74-Jährige in Privathaushalten.

1 Gewöhnlich geleistete Wochenarbeitszeit in Stunden; Durchschnitt je Erwerbstätigen.

schnittliche Wochenstundenzahl auf 35,4 Stunden (Teilzeit: 18,8 Stunden; Vollzeit: 41,5 Stunden). Umgekehrt erhöht sich dieser Durchschnittswert auf 41,2 Stunden (Teilzeit: 28,6 Stunden; Vollzeit: 49,1 Stunden), wenn ausschließlich Erwerbstätige mit Nebenjob betrachtet werden.¹¹

Alle Unterbeschäftigten kamen 2014 insgesamt nur auf eine durchschnittliche gewöhnliche Wochenarbeitszeit von 28,4 Stunden (Teilzeit: 19,1 Stunden; Vollzeit: 40,3 Stunden). Die gewöhnliche Arbeitszeit von Unterbeschäftigten war damit niedriger als diejenige aller Erwerbstätigen. Dies gilt auch für fast alle Subgruppen.

11 Zur Entwicklung der gewöhnlichen Wochenarbeitszeit in der Haupterwerbstätigkeit seit 1991 sowie im europäischen Vergleich siehe Körner/Puch/Wingerter, 2012a, 2012b.

Einziges Ausnahmefälle sind hier die unterbeschäftigten Männer in Teilzeit, die mit 18,5 Stunden (insgesamt) beziehungsweise 17,8 Stunden (ohne Nebenjob) im Vergleich zur Referenzgruppe aller Erwerbstätigen (17,5 Stunden insgesamt; 16,4 Stunden ohne Nebenjob) eine höhere Wochenarbeitszeit aufwiesen.

Vollständig erwartungsgemäße Ergebnisse ergeben sich bezüglich der gewöhnlichen Wochenarbeitszeiten der Überbeschäftigten. Diese sind durchgängig höher als die aller Erwerbstätigen. Dies gilt für sämtliche Untergruppen: Vollzeit/Teilzeit, West/Ost, Männer/Frauen, mit/ohne Nebenjob. Alle Überbeschäftigten hatten 2014 insgesamt gewöhnlich geleistete Wochenarbeitszeiten in Höhe von durchschnittlich 42,4 Stunden (Teilzeit: 25,2 Stunden; Vollzeit: 44,3 Stunden).

Mit 35,5 Stunden lag die gewöhnlich geleistete Wochenarbeitszeit der Erwerbstätigen in Westdeutschland leicht unter, die der Erwerbstätigen in Ostdeutschland mit 36,7 Stunden leicht über dem deutschlandweiten Durchschnitt. Das Bild ändert sich bei der getrennten Betrachtung von Vollzeit- und Teilzeiterwerbstätigen: Westdeutsche Teilzeitbeschäftigte hatten 2014 eine gewöhnlich geleistete Arbeitszeit von 18,8 Stunden, die deutlich unter derjenigen ostdeutscher Teilzeittätiger lag (22,4 Stunden). Dies traf sowohl für teilzeitbeschäftigte Frauen als auch für teilzeitbeschäftigte Männer zu (Männer: 16,9 gegenüber 19,4 Stunden; Frauen: 19,3 gegenüber 23,5 Stunden). Bei der Vollzeitbeschäftigung ergibt sich dagegen ein anderes Bild. Westdeutsche Vollzeittätige arbeiteten mit durchschnittlich 42,0 Stunden gewöhnlich länger als ostdeutsche Vollzeitbeschäftigte, die auf 41,4 Arbeitsstunden je Woche kamen, wobei die Unterschiede überwiegend durch westdeutsche Männer bedingt waren.

5.2 Gewünschte Wochenarbeitszeit

Im Mikrozensus wird nicht nur die gewöhnlich geleistete Wochenarbeitszeit in Haupt- und Nebentätigkeit erfasst, sondern im Falle der Unter- oder Überbeschäftigung ebenfalls die Anzahl der insgesamt gewünschten Stunden je Woche erfragt. Beiden Personengruppen wird folgende Frage gestellt:

„Wie viele Stunden pro Woche möchten Sie insgesamt arbeiten?“

Es wird dabei darauf hingewiesen, dass zur wöchentlichen Arbeitszeit sowohl Haupt- als auch Nebentätigkeiten gehören. Aus der Differenz dieser Angabe und der Summe der gewöhnlich geleisteten Wochenarbeitszeit in Haupt- und – falls vorhanden – Nebentätigkeit kann sodann die gewünschte Veränderung der Wochenarbeitsstunden berechnet werden.

Tabelle 11

Wunscharbeitszeiten von Unter- und Überbeschäftigten 2014

	Insgesamt		Männer		Frauen	
	1 000	gewünschte Veränderung ¹	1 000	gewünschte Veränderung ¹	1 000	gewünschte Veränderung ¹
Deutschland						
Unterbeschäftigte	2 902	+ 11,3	1 376	+ 10,7	1 525	+ 11,9
in Teilzeit	1 626	+ 14,7	440	+ 18,2	1 187	+ 13,4
in Vollzeit	1 275	+ 7,1	937	+ 7,2	339	+ 6,5
Überbeschäftigte	915	- 11,1	506	- 11,5	409	- 10,6
in Teilzeit	92	- 7,6	15	- 8,0	78	- 7,5
in Vollzeit	823	- 11,5	491	- 11,6	331	- 11,4
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West						
Unterbeschäftigte	2 224	+ 10,8	1 096	+ 10,2	1 129	+ 11,4
in Teilzeit	1 154	+ 14,3	299	+ 18,1	855	+ 12,9
in Vollzeit	1 070	+ 7,1	797	+ 7,2	273	+ 6,6
Überbeschäftigte	761	- 10,1	430	- 11,7	330	- 10,8
in Teilzeit	80	- 7,6	13	- 7,7	67	- 7,6
in Vollzeit	681	- 11,8	417	- 11,9	263	- 11,6
Neue Länder und Berlin						
Unterbeschäftigte	677	+ 13,0	280	+ 12,7	397	+ 13,2
in Teilzeit	472	+ 15,6	140	+ 18,2	332	+ 14,5
in Vollzeit	205	+ 7,0	140	+ 7,3	65	+ 6,3
Überbeschäftigte	155	- 10,2	76	- 10,5	79	- 9,9
in Teilzeit	12	- 7,4	2	- 10,1	10	- 7,0
in Vollzeit	142	- 10,4	74	- 10,5	68	- 10,4

Ergebnisse des Mikrozensus.
15- bis 74-Jährige in Privathaushalten.

1 Der Wochenarbeitsstunden; je Beschäftigten mit Änderungswunsch.

Exkurs

Bei dieser Berechnung besteht die Möglichkeit, dass sich unplausible Fälle ergeben. Die gewünschte Veränderung sollte bei den Unterbeschäftigten, die ja mehr Stunden arbeiten wollen, keine Minusstunden ausweisen – bei den Überbeschäftigten entsprechend keine Plusstunden. Solche Fälle treten jedoch in niedrigem Prozentsatz auf (Unterbeschäftigte: Maximum von 0,1%; Überbeschäftigte: Maximum von 3,5%). Diese Fälle wurden für die Durchschnittsberechnung der gewünschten Veränderung der Wochenstunden herausgenommen, genau wie die Fälle „Ohne Angabe“ oder die Fälle mit einer gewünschten Wochenstundenveränderung von Null. Die Basis dieser Berechnungen lag nach dieser Bereinigung bei durchschnittlich 96,7% (Unterbeschäftigte) beziehungsweise 94,6% (Überbeschäftigte) der Fälle.

Die insgesamt 2,902 Millionen Unterbeschäftigten in Deutschland wünschten sich demnach, ihre Wochenarbeitszeit durchschnittlich um 11,3 Stunden zu erhöhen. Passend zu den Ergebnissen zur gewöhnlich geleisteten Arbeitszeit wollten die 1,626 Millionen Unterbeschäftigten in Teilzeit ihre Wochenstundenzahl um 14,7 Stunden erhöhen – teilzeittätige Männer um 18,2 Stunden, teilzeittätige Frauen um 13,4 Stunden. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind in West- und Ostdeutschland unterschiedlich stark ausgeprägt. Bei den unterbeschäftigten Frauen in Teilzeitbeschäftigung fällt auf, dass im Jahr 2014 die gewöhnlich geleisteten Wochenarbeitsstunden in Ostdeutschland mit 21,5 Stunden bereits höher waren als die der westdeutschen teilzeitbeschäftigten Frauen. Die zusätzlich gewünschte Wochenstundenzahl lag – trotz höherer Ausgangsbasis – dennoch bei den ostdeutschen Frauen mit 14,5 Stunden höher als bei den westdeutschen Frauen (12,9 Stun-

den). Ostdeutsche unterbeschäftigte Frauen in Teilzeitbeschäftigung wünschten sich also insgesamt höhere Wochenarbeitsstunden als unterbeschäftigte westdeutsche Frauen in Teilzeitbeschäftigung. [↘ Tabelle 11](#)

Unterbeschäftigte, die bereits eine Vollzeittätigkeit ausüben, haben eine niedrigere gewöhnlich geleistete Wochenarbeitszeit als alle Erwerbstätigen und wollten diese 2014 um durchschnittlich 7,1 Stunden erhöhen. Obwohl unterbeschäftigte vollzeittätige Männer bereits eine höhere geleistete Wochenarbeitszeit aufwiesen als ihre weiblichen Kolleginnen, wollten sie ihre Stundenzahl mit 7,2 Stunden stärker erhöhen als Frauen (6,5 Stunden).

Tabelle 11 zeigt außerdem, dass sich die 915 000 Überbeschäftigten wünschten, ihre Wochenarbeitszeit um durchschnittlich 11,1 Stunden zu reduzieren. Die relativ wenigen Überbeschäftigten, die einer Teilzeitbeschäftigung nachgingen, wollten eine durchschnittliche Reduktion ihrer Wochenarbeitszeit um 7,6 Stunden – Vollzeittätige, die überbeschäftigt waren, wünschten eine höhere Reduktion ihrer Wochenarbeitszeit um durchschnittlich 11,5 Stunden, im Westen sogar um 11,8 Stunden.

Aus den Arbeitszeitwünschen der Unter- und Überbeschäftigten ergab sich 2014 per Saldo ein ungenutztes Arbeitspotenzial in Höhe von 22,648 Millionen Arbeitsstunden je Woche. Bei den Frauen lag das ungenutzte Arbeitspotenzial mit 13,732 Millionen Arbeitsstunden höher als bei den Männern, die 8,915 Millionen Stunden verzeichneten. Dieses ungenutzte Potenzial entspräche insgesamt rein rechnerisch rund 566 000 Vollzeitstellen mit jeweils 40 Wochenstunden. [↘ Tabelle 12](#)

Tabelle 12

Auf das gesamte Arbeitsvolumen aller Unter- und Überbeschäftigten bezogener Saldo 2014

	Deutschland			Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West			Neue Länder und Berlin		
	insgesamt	Männer	Frauen	zusammen	Männer	Frauen	zusammen	Männer	Frauen
	1 000								
Saldo aus Plus- und Minusstunden	22 648	8 915	13 732	15 412	6 135	9 277	7 227	2 779	4 448
Dies entspricht bei									
40 Wochenstunden ... Vollzeitstellen	566	223	343	385	153	232	181	69	111
32 Wochenstunden ... Vollzeitstellen	708	279	429	482	192	290	226	87	139

Ergebnisse des Mikrozensus.

6

Fazit

Im Jahr 2014 waren von insgesamt 39,735 Millionen Erwerbstätigen 7,3% unterbeschäftigt. Damit hatten rund 2,902 Millionen Erwerbstätige den Wunsch nach zusätzlichen Arbeitsstunden und waren für diese auch verfügbar. Darunter waren 1,626 Millionen Teilzeittätige und 1,275 Millionen Vollzeittätige. Unterbeschäftigte in Teilzeit wollten ihre Wochenarbeitszeit um durchschnittlich 14,7 Stunden erhöhen, Unterbeschäftigte in Vollzeit um durchschnittlich 7,1 Stunden.

44% aller Unterbeschäftigten hatte bereits eine Vollzeitbeschäftigung, bei den unterbeschäftigten Männern waren dies sogar 68,1%. Unterbeschäftigung bei einer Vollzeittätigkeit betrifft vorrangig Männer, Unterbeschäftigung bei einer Teilzeittätigkeit dagegen Frauen: Im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West lagen diese Anteile 2014 jeweils über 70%.

Unterbeschäftigung und unfreiwillige Teilzeitbeschäftigung sind zwei Indikatoren, die ungenutztes Arbeitsstundenpotenzial anzeigen. Dennoch sind ihre Schnittmengen nicht immer besonders groß und außerdem stark von soziodemografischen Merkmalen abhängig. So arbeitet zum Beispiel die überwiegende Mehrheit der ostdeutschen unterbeschäftigten Frauen gleichzeitig unfreiwillig Teilzeit. Die Mehrheit der unterbeschäftigten Frauen in Westdeutschland ist jedoch freiwillig teilzeitbeschäftigt. Dies erklärt auch, warum sich unterbeschäftigte ostdeutsche Frauen in Teilzeitbeschäftigung insgesamt höhere Wochenarbeitsstunden wünschen als unterbeschäftigte westdeutsche Frauen in Teilzeitbeschäftigung.

Die Schnittmenge von Unterbeschäftigung und geringfügiger Beschäftigung ist nicht sehr hoch. Personen in geringfügiger Beschäftigung wollen nicht automatisch mehr Stunden arbeiten. Umgekehrt befinden sich Unterbeschäftigte nicht mehrheitlich in einer geringfügigen Beschäftigung.

Betrachtet man die Überbeschäftigung, also das Gegenstück zur Unterbeschäftigung, dann zeigt sich, dass nur 915 000 Erwerbstätige beziehungsweise 2,3% der Erwerbstätigen lieber weniger arbeiten würden. Überbeschäftigte Erwerbstätige sind überwiegend in einer

Vollzeitbeschäftigung und wollten ihre Wochenarbeitszeit 2014 um durchschnittlich 11,5 Stunden verringern. Erwerbstätige, die bereits eine Teilzeittätigkeit ausübten und dennoch überbeschäftigt waren, würden durchschnittlich eine um 7,6 Stunden reduzierte Wochenarbeitszeit bevorzugen.

Aus den Arbeitszeitwünschen der Unter- und Überbeschäftigten ergibt sich, dass 2014 insgesamt deutlich mehr Erwerbstätige länger als kürzer arbeiten wollten. Per Saldo erhält man ein ungenutztes Arbeitspotenzial von knapp 22,648 Millionen Arbeitsstunden pro Woche. Dieses ungenutzte Potenzial entspräche rein rechnerisch rund 566 000 Vollzeitstellen mit jeweils 40 Wochenstunden. 

LITERATURVERZEICHNIS

Hartmann, Michael. *Umfassende Arbeitsmarktstatistik: Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung*. Methodenbericht der Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Herausgeber). Nürnberg 2009.

Internationale Arbeitsorganisation (ILO). *Resolution concerning statistics of work, employment and labour underutilization*. Adopted by the Nineteenth International Conference of Labour Statisticians (October 2013). Genf 2013.

Internationale Arbeitsorganisation (ILO). *C175 Part-Time Work Convention. Convention concerning Part-Time Work*. Genf 1994.

Keller, Matthias/Haustein, Thomas. *Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Ergebnisse des Mikrozensus 2013*. In: *Wirtschaft und Statistik*. Ausgabe 12/2014, Seite 733 ff.

Klenner, Christina/Lillemeier, Sarah. *Gender News: Große Unterschiede in den Arbeitszeiten von Frauen und Männern – Ergebnisse aus dem WSI GenderDatenPortal*. WSI-Report März 2015.

Körner, Thomas/Marder-Puch, Katharina. *Der Mikrozensus im Vergleich mit anderen Arbeitsmarktstatistiken. Ergebnisunterschiede und Hintergründe seit 2011*. In: *WISTA Wirtschaft und Statistik*. Ausgabe 4/2015, Seite 39 ff.

Körner, Thomas/Puch, Katharina/Frank, Thomas/Meinken, Holger. *Geringfügige Beschäftigung in Mikrozensus und Beschäftigungsstatistik. Neue Erkenntnisse zu den Hintergründen der Ergebnisunterschiede*. In: *Wirtschaft und Statistik*. Ausgabe 11/2011, Seite 1065 ff.

Körner, Thomas/Puch, Katharina/Wingerter, Christian (2012a). *Qualität der Arbeit. Geld verdienen und was sonst noch zählt*. Broschüre – Ausgabe 2012. Statistisches Bundesamt (Herausgeber).

Körner, Thomas/Puch, Katharina/Wingerter, Christian (2012b). *Qualität der Arbeit*. In: *Wirtschaft und Statistik*. Ausgabe 11/2012, Seite 990 ff.

Kümmerling, Angelika/Postels, Dominik/Slomka, Christine. *Arbeitszeiten von Männern und Frauen – alles wie gehabt? Analysen zur Erwerbsbeteiligung in Ost- und Westdeutschland*. IAQ-Report 2015-02.

Mischke, Johanna/Wingerter, Christian. *Frauen und Männer auf dem Arbeitsmarkt. Deutschland und Europa*. Broschüre – Ausgabe 2012. Statistisches Bundesamt (Herausgeber).

Rengers, Martina. *Unterbeschäftigung und Teilzeitbeschäftigung im Jahr 2008*. In: *Wirtschaft und Statistik*. Ausgabe 9/2009, Seite 886 ff.

Rengers, Martina. *Unterbeschäftigung als Teil des Labour-Force-Konzeptes*. In: *Wirtschaft und Statistik*. Ausgabe 3/2006, Seite 238 ff.

LITERATURVERZEICHNIS

Rengers, Martina. *Das international vereinbarte Labour-Force-Konzept*. In: *Wirtschaft und Statistik*. Ausgabe 12/2004, Seite 1369 ff.

Wanger, Susanne. *Frauen und Männer am Arbeitsmarkt: Traditionelle Erwerbs- und Arbeitszeitmuster sind nach wie vor verbreitet*. IAB-Kurzbericht 4/2015.

Herausgeber

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

www.destatis.de

Schriftleitung

Dieter Sarreither, Präsident des Statistischen Bundesamtes

Redaktionsleitung: Kerstin Hänsel

Redaktion: Ellen Römer

Ihr Kontakt zu uns

www.destatis.de/kontakt

Erscheinungsfolge

zweimonatlich, erschienen im Dezember 2015

Das Archiv aller Ausgaben ab Januar 2001 finden Sie unter www.destatis.de/publikationen

Print

Einzelpreis: EUR 18,- (zzgl. Versand)

Jahresbezugspreis: EUR 108,- (zzgl. Versand)

Bestellnummer: 1010200-15006-1

ISSN 0043-6143

ISBN 978-3-8246-1035-8

Download (PDF)

Artikelnummer: 1010200-15006-4, ISSN 1619-2907

Vertriebspartner

IBRo Versandservice GmbH

Bereich Statistisches Bundesamt

Kastanienweg 1

D-18184 Roggentin

Telefon: +49 (0) 382 04 / 6 65 43

Telefax: +49 (0) 382 04 / 6 69 19

destatis@ibro.de

Papier: Metapaper Smooth, FSC-zertifiziert, klimaneutral, zu 61% aus regenerativen Energien

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2015

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.